

Bern, 3. März 2015

Optimale Rahmenbedingungen für Mobilfunk schaffen

Wachstumstreiber Mobilfunk

Die mobile Nutzung des Internets mit Smartphones, Tablets und Notebooks ist aus dem modernen Alltag nicht mehr wegzudenken. Gemäss einer Studie des McKinsey Global Institute werden mit dem mobilen Internet im Jahre 2025 rund 10% des weltweiten Bruttoinlandprodukts erwirtschaftet. Innovative Dienstleistungen, Effizienzgewinne und neue Arbeitsmodelle sind schon heute sichtbar. Konsumenten können über Apps Preise vergleichen, Anbieter informieren ihre Kunden orts- und zeitnah über Produkte und Dienstleistungen, Mitarbeitende haben jederzeit Zugriff auf E-Mails, Dokumente und Unternehmensdaten; unabhängig davon, ob sie im Büro, von unterwegs oder zuhause arbeiten. Behörden und Verwaltung nutzen die Vorteile mobiler Kommunikation nicht nur intern, sondern auch im Verkehr mit der Bevölkerung, wie beispielsweise die kürzliche Lancierung der App «Alertswiss» durch das Bundesamt für Bevölkerungsschutz, die Einfuhr-App der Zollverwaltung, die Karten-App von Swisstopo oder die City-Guide-Apps der Städte zeigen.

In den nächsten fünf Jahren werden zudem alleine in der Schweiz 20 bis 30 Millionen Geräte oder Dinge mit dem Internet und untereinander vernetzt. Sensor- und chipbestückte Immobilien, Fahrzeuge, Maschinen und Geräte aller Art werden dafür sorgen, dass Verkehrsströme, Energieflüsse, Produktionsabläufe aber auch das Gesundheitswesen effizienter und nachhaltiger funktionieren.

Das mobile Internet hat sich zu einem Treiber für das Wachstum und die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz entwickelt und trägt massgeblich dazu bei, dass die Schweiz zu den weltweit innovativsten und erfolgreichsten Ländern gehört. Dabei ist die Sicherstellung einer leistungsfähigen und flächendeckenden Mobilfunkversorgung ein zentrales Element. Sowohl in den Städten, als auch in den Agglomerationen und auf dem Land.

Hohe Versorgungsqualität sichern

Schweizerinnen und Schweizer nutzen heute über 11 Millionen aktive SIM-Karten und die Datennutzung nimmt laufend zu. Gegenwärtig verdoppelt sich das Datenvolumen in den Mobilfunknetzen alle 12 Monate. Gleichzeitig hat die Übertragungsgeschwindigkeit von Handys, Smartphones und Tablets in den letzten 12 Jahren um einen Faktor 400 zugenommen.

Diese enorme Steigerung kann nur bewältigt werden, wenn die Mobilfunknetze laufend modernisiert und weiter ausgebaut werden. Die Mobilfunkbranche steht dabei vor vielfältigen Herausforderungen:

- **Wirtschaftliche Herausforderung:** In den letzten Jahren wurden Milliardenbeträge in den Ausbau der Mobilfunknetze und den Kauf von Mobilfunkfrequenzen investiert. Gleichzeitig sinken die Endkundenpreise für Mobilfunkdienstleistungen. Die Industrie ist gefordert, weiterhin genügend finanzielle Mittel zu erwirtschaften, um die Entwicklung neuer Dienste und die notwendige Modernisierung der Mobilfunknetze zu finanzieren.
- **Technische Herausforderung:** Im Unterschied zu anderen Basisinfrastrukturen wie Schiene, Strasse oder Stromnetze ist die Telekommunikation durch rasche Technologieentwicklungen

geprägt, welche auch die Infrastruktur betreffen. Die heutigen Mobilfunkanlagen müssen laufend modernisiert werden, damit sie weiterhin den Anforderungen der Kundinnen und Kunden genügen können.

- Regulatorische Herausforderung: Der Ausbau der Mobilfunknetze ist durch Baugesetze, Raumplanung und Umweltschutz im Vergleich zum Ausland stark reguliert. Dies verzögert den Ausbau der Netze und führt zu zusätzlichen Antennen und Sendeanlagen. Dies erhöht die Kosten für den Mobilfunk und bremst die Einführung neuer Technologien.

Die Schweiz verfügt heute über eine moderne und leistungsfähige Mobilfunkversorgung. Damit dies so bleibt, müssen optimale Rahmenbedingungen für den Betrieb und Ausbau der Netze geschaffen werden. Die Politik ist hier gefordert.

Was kann die Politik tun?

Verschiedene Vorstösse zum Mobilfunk sind im Nationalrat und im Ständerat hängig. Das Parlament hat es in der Hand, die Weichen für eine leistungsfähige und moderne Infrastruktur richtig zu stellen und damit den Wirtschaftsstandort Schweiz zu stärken.

- Zukunftstaugliche Mobilfunknetze
Telekombranche fordert Anpassungen im Umweltrecht und eine Lockerung der Mobilfunkgrenzwerte

12.3580 – Po. Nationalrat (Noser Ruedi). Zukunftstaugliche Mobilfunknetze

Der Bundesrat stellt im Bericht zum Postulat „Zukunftstaugliche Mobilfunknetze“ fest, dass die Möglichkeiten zum Ausbau der Mobilfunknetze massgeblich durch Baubewilligungsverfahren sowie durch die Vorgaben der Verordnung zum Schutz vor nicht-ionisierender Strahlung eingeschränkt werden. Analysen zeigen, dass in der Schweiz wegen der strengen Grenzwerte und weiteren Auflagen lediglich bei einem Drittel der bestehenden Mobilfunkstandorte eine vollständige Modernisierung mit der LTE-Technologie möglich ist. Daher müssten in den nächsten Jahren über 6'000 zusätzliche Sendestandorte errichtet werden. Die grosse Anzahl neuer Anlagen stösst in der Bevölkerung auf wenig Akzeptanz und belastet die Branche – und damit letztlich Kundinnen und Kunden – mit finanziellen Mehrkosten. Im Bericht des Bundesrates wird aufgezeigt, dass mit einer massvollen Erhöhung der Mobilfunkgrenzwerte die Kapazitäten an den bestehenden Anlagen ausreichend erhöht werden können und gleichzeitig die Anzahl neuer Antennenstandorte um den Faktor 12 reduziert werden kann. Eine Revision der NISV und insbesondere der Grenzwerte ist daher dringend notwendig, um zukunftstaugliche Mobilfunknetze sicherzustellen.

- Preisobergrenze für Roaming im Ausland
Telekombranche lehnt eine Regulierung der Mobilfunkpreise ab

11.3472 – Mo. Nationalrat (Fuchs Thomas) Rickli Natalie). Faire Handy- und SMS-Gebühren auch für Schweizerinnen und Schweizer;

11.3524 – Mo. Nationalrat (Wyss Ursula). Schluss mit überrissenen Handy-Gebühren im Ausland

Die Tarife für die Mobilfunknutzung im Ausland sind in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken. Zudem erlauben heute Apps wie iMessage, iO oder Skype das kostenlose Telefonieren oder versenden von Nachrichten über WLAN. Mit den kürzlich eingeführten Angeboten von Sunrise und Swisscom ist das Roaming in den EU-Ländern noch einfacher geworden: Flat-Tarife oder Kombipakete ermöglichen die Mobilfunknutzung mit tieferen Tarifen, als in der EU verordnet. Der Wettbewerb spielt und es besteht kein Bedarf nach einer Preisregulierung. Eine Preisobergrenze wäre zudem problematisch, da sie nur die Endkumentarife betrifft, aber nicht die Einkaufspreise, welche Schweizer Anbieter an ausländische Betreiber entrichten müssen. Eine Preisobergrenze würde damit den Schweizer Mobilfunkanbietern finanzielle Ressourcen entziehen, die für die Entwicklung von Dienstleistungen und den Ausbau der Infrastruktur gebraucht werden. Zudem würde damit auch der Wettbewerb verzerrt, da kleinere Anbieter von

dieser Massnahme stärker betroffen sind. Auf die Festsetzung einer Preisobergrenze für Roaming im Ausland soll daher verzichtet werden.

- Netzneutralität

Telekombranche setzt auf Selbstverpflichtung und lehnt eine gesetzliche Regulierung der Netzneutralität ab

12.4212 – Mo. Nationalrat (Gättli Balthasar). Fernmeldegesetz. Gesetzliche Festschreibung der Netzneutralität.

Das Internet ist heute eine Basisinfrastruktur für Gesellschaft und Wirtschaft. Ein offener Zugang zum Internet und ein funktionierender Wettbewerb, welcher auch neuen Marktplayern einen einfachen und globalen Zugang zu Kundinnen und Kunden ermöglicht, ist für die Innovation und die Entwicklung neuer Dienste essentiell. Das Internet wurde vor über 25 Jahren für den Austausch von Dokumenten erfunden. Neue Dienste wie Telefonie, Videokonferenzen oder Echtzeitanwendungen benötigen jedoch andere Übertragungsqualitäten, als ein SMS oder ein Email. Differenzierungen beim Datentransport sollen daher möglich sein, solange dadurch der Wettbewerb nicht eingeschränkt oder verzerrt wird. Damit dies nicht geschieht, braucht es jedoch keine neuen Gesetze und Verordnungen. Im Internet hat sich der Multi-Stakeholder-Approach bewährt. D.h. alle beteiligten Akteure stellen gemeinsam den freien Zugang und die Steuerung sicher. Dabei kann beispielsweise auch eine Selbstverpflichtung der Branche zur Netzneutralität ein Schlüsselement bilden. Multi-Stakeholder-Lösungen und Selbstregulierung sind angesichts der rasanten technologischen Entwicklung und der dynamischen Märkte flexible und adäquate Instrumente, um ein offenes Internet und einen funktionierenden Wettbewerb sicherzustellen. Auf eine gesetzliche Festlegung der Netzneutralität sollte in diesem dynamischen Umfeld verzichtet werden.

- Mehr Wettbewerb durch tiefere Richtfunkpreise

Telekombranche unterstützt tiefere Richtfunkpreise zu Steigerung des Wettbewerbs und der Versorgung in Randregionen

14.3424 – Mo. Ständerat (Theiler Georges). Mobilfunkverbindungen. Weniger Gebühren, mehr Investitionen.

Mobilfunkanlagen müssen über schnelle Datenleitungen mit den Knotenpunkten und den zentralen Systemen der Netzbetreiber verbunden werden. Dies geschieht zunehmend durch Glasfaserleitungen. In ländlichen Gebieten kommen häufig Richtfunkverbindungen zum Einsatz, für deren Nutzung vom Bund eine Gebühr verlangt wird. Dies gilt übrigens auch für die Nutzung von Richtfunkverbindungen zur Versorgung einzelner Gebäude oder Gebiete durch alternative Telekomanbieter. Mit einer Senkung der Gebühren für Richtfunkverbindungen werden primär kleinere Mobilfunkanbieter oder alternative Telekomanbieter gestärkt, was einem intensiveren Wettbewerb zugute kommt. Die Gebühren für Richtfunkverbindungen sollen daher im Sinne eines stärkeren Wettbewerbs und der Förderung alternativer Anbieter rasch angepasst werden.

- Bessere Versorgung durch vereinfachte Bewilligungsverfahren

Telekombranche unterstützt raschere und einfachere Bewilligungsverfahren für Mobilfunkanlagen

13.3544 – Po. Nationalrat (Guhl Bernhard). Bewilligungen von Mobilfunkantennen in ländlichen Gebieten vereinfachen.

Die Bewilligungsverfahren für Mobilfunkanlagen in der Schweiz dauern deutlich länger, als beispielsweise in Deutschland oder in Österreich. Dies gilt nicht nur für neue Anlagen, sondern in einem viel stärkeren Ausmass für Änderungen bereits bestehender Anlagen. In Österreich können solche Anlagen beispielsweise ohne erneute Bewilligung modernisiert werden, was die rasche und flächendeckende Einführung neuer Technologien ermöglicht. In der Schweiz hingegen wird der Ausbau stark verzögert. Zudem führen wiederholte Bewilligungsverfahren für bestehende Anlagen zu unnötigen Aufwänden bei den Behörden und tragen zum Unmut in der Bevölkerung bei. Eine Vereinfachung bei den Verfahren ist daher notwendig, da jede Mobilfunkanlage bis zum Konzessionsende 2028 noch mehrmals erneuert und modernisiert werden muss.